

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 98 (2004)  
**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Bücher : Nach der Globalisierung : Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert [Peter Niggli]

**Autor:** Steiger, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

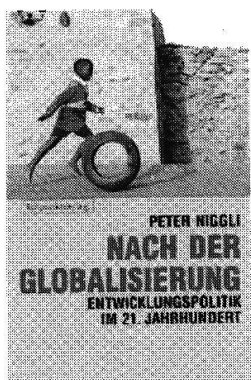
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Peter Niggli: Nach der Globalisierung. Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert.** Rotpunktverlag, Zürich 2004, 135 Seiten, SFR 18.00.



Niggli, profilierter linksgrüner Politiker und geübter Publizist, hat im Auftrag der grossen schweizerischen Hilfswerke einen brillanten Essay verfasst, den auch mit Gewinn liest, wer sich nicht speziell mit entwicklungspolitischen Fragen befasst. «Globalisierung betrifft uns alle», schreibt *Micheline Calmy-Rey* im Vorwort. Und die Publikation zeige die aktuelle Lage mit betonter *Südsicht* gut, «auch wenn ich als Regierungsvertreterin nicht mit allen Analysen und Forderungen einverstanden bin». Sie setzt zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben zentral auf die UNO, wo alle gleichberechtigt mitgestalten, auch unser «kleines und direkt-demokratisches Land».

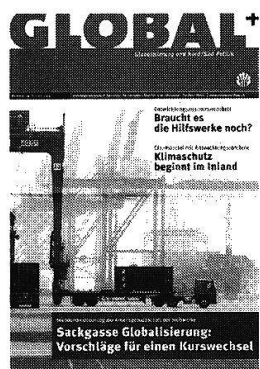
«Eure Armut kotzt uns an!» – der im Buch zitierte Autoaufkleber stammt aus den Jahren nach 1990. Die zynische Antwort auf die *moralische Herausforderung* wird auf Dauer nichts nützen. Von der am Ende des West-Ost-Konflikts rasch proklamierten «Neuen Weltordnung» blieben vorab Unordnung, Spannung und Destabilisierung. Global zählen elf Prozent aller Menschen zur Klasse der Reichen, elf Prozent «repräsentieren einen schmalbrüstigen Mittelstand. 78 Prozent, also fast vier Fünftel der Weltbevölkerung, gehören zur Klasse der Armen.»

Beachtlich, wie ungeschminkt die offiziöse Publikation der Hilfswerke die heute vorherrschende Wirtschaftsordnung benennt. Dies nicht nur in der Aussage des peruanischen Ökonomen *Hernán de Soto*: «Der Kapitalismus wird ausserhalb der westlichen Länder mit zunehmender Feindschaft als Apartheid-Regime betrachtet, zu dem die meisten keinen Zutritt haben.» Ausserhalb des Westens seien denn auch die Verteidiger des Systems bereits «intellektuell auf dem Rückzug». Die hochgeschraubte Hoffnung auf weltweiten Wohlstand durch liberalisierte Märkte wurde enttäuscht, seit der *Asienkrise* 1997/98 die Euphorie mehrmals erschüttert. Nicht zufällig gewann die *Protestbewegung* gegen die Globalisierung zur gleichen Zeit an Schwung. «Konflikte entzündeten sich am Demokratieverlust, am Gefühl der Menschen, ihre Lebenswelt und materielle Exis-

tenz immer weniger kontrollieren zu können.» Um wieder Wahlmöglichkeiten zu haben, schreibt Niggli, ist «das Ziel der vollen ökonomischen Integration aufzugeben und der Lauf der gegenwärtigen Politik der Globalisierung drastisch zu ändern».

Ob das dann «Deglobalisierung» genannt wird oder Globalisierung «mit menschlichem Antlitz», tut wenig zur Sache. Einen *neuen Bretton-Woods-Kompromiss* in der Richtung ist denkbar, wenn von unten genug Kraft und Druck kommt, um ihn «den tonangebenden Funktionseleiten, die vom Status quo profitieren», abzurufen. Auch ein *pessimistisches Szenario* fehlt beim Blick in die Zukunft nicht. Es kommt zum Zug, wenn weiterhin ein Weltbild dominiert, das «den Globus in Zivilisation und Barbarei» teilt, um «Krieg gegen den Terrorismus» zu führen. Der dämmt Terror nicht ein, er fördert ihn. Die konstruktive Vision wird im Anhang des Bändchens mit *entwicklungspolitischen Leitlinien* konkretisiert, an denen sich die Hilfswerke orientieren wollen. Deren Position macht schon die erste Leitlinie erfreulich klar: «Die Arbeitsgemeinschaft engagiert sich auf Seiten der Kritikerinnen und Kritiker der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Spielregeln, welche sich in den vergangenen 25 Jahren international durchgesetzt haben und die gegenwärtige Form der Globalisierung bestimmen.» Unterstützt würden Bemühungen, mit neuen sozialökonomischen Regelungen «die neoliberale Ära zu überwinden». Es folgen mehr als 60 Einzelpostulate, die auch innenpolitisch Stoff für Debatten liefern.

*Regula Renschler* lobt das Ganze in «global+», dem Informations- und Diskussionsorgan der Arbeitsgemeinschaft, als «verständlich, auch für Nicht-Ökonomen», beklagt aber ein Übergewicht des Ökonomischen. Globalisierung tangiere darüber hinaus viele kulturelle und soziale Bereiche und bedrohe bei uns «vor allem die kulturelle Vielfalt». Und ein ETH-Spezialist für Entwicklungspolitik merkt dort distanziert an, in vielen Punkten kämen «bekanntlich andere Autoren zu gegenteiligen Befunden». Niggli habe ein interessantes, aber «interpretierendes Buch» geschrieben. Wer die Sichtweise von «Altermondialisten» kennen lernen möchte, «sollte es sich zulegen». Letzteres eine Empfehlung, der ich mich anschliessen kann. *Hans Steiger*



«Global+» erscheint viermal jährlich bei der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, Postfach 6735, 3001 Bern, [www.swisscoalition.ch](http://www.swisscoalition.ch). Jahresabo SFR 25.00.